## Notiz aus der Provinz

## Bird singt

Bird ist unser Nachbarsjunge, er lebt mit seinen Eltern und Großeltern gegenüber auf der anderen Straßenseite. Sein Großvater ist der beste Kaen-Spieler (Bambus-Mund-Orgel) des Dorfes, mit ihm bin ich schon mit dem Saxofon bei Prozessionen spielend durchs Dorf gezogen. Bird spielt ebenfalls sehr gut Kaen, spielt auch Saxofon in der Saxofon-Klasse bei mir und ...

Die Musiklehrerin der Dorfschule hat Bird im August zu einem nationalen Gesangswettbewerb angemeldet. Sie wählte für ihn den Song "More Than I Can Say" aus, ein rockiger Song aus den 70ern von Leo Sayer. Sie verwendete zum Üben und Einstudieren eine Karaoke-Version. Vorausscheidungen gab es in unserer Amphoe (Gemeinde) und im Changwat Udon Thani - und Bird gewann zum großen Erstaunen

Er wurde sofort der Star des Dorfes und die nächste Ausscheidung wurde zum großen Diskussionspunkt, denn die jeweils zwei besten Sänger jedes Changwat des Isaan sollten sich am 13. Dezember in Nakhom Phanom messen. Dort würden von all diesen Sängerknaben die drei Besten des Isaan auserkoren, die dann als Vertreter der Region am nationalen Finale in Bangkok auftreten werden. In der Altersklasse von Bird würden sich dort dann 15 Jungs messen, aus jeder großen Region (Pakrang) drei. Interessante Aussichten für einen kleinen Jungen eines kleinen Bauerndorfes aus der ärmsten Region Thailands!

Der Augenblick war gekommen, die Musiklehrerin stand mit Bird in meinem kleinen Studio und bat um meine Mithilfe: ich sollte Bird nun hinsichtlich Musikalität, Englisch (Aussprache) und Show coachen. Freudig stürzte ich mich in diese Aufgabe.

Als erstes stellte ich fest, dass die Tonlage des Soundtracks nicht auf Birds Stimmlage stimmte, er krähte den Song etwa anderthalb Tonschritte zu hoch. Mit einer Studio-Software transponierte ich den Soundtrack erst einmal nach unten. Dann seine englische Aussprache! Leo Sayer in Thinglish!

In einer kleinen Studioproduktion sang ich selber (zwecks Aussprache) den Song ein. An der Instrumentalstelle, wo Bird dann seine Tanzeinlage haben sollte, bot sich ein kleines Saxofon-Solo an, um das nackenhaarsträubende Karaoke-Synthesizer-Gewobbel etwas zu verfeinern ... letztendlich hatten wir ein paar akzeptable Soundtracks zum üben und dann auch für die Bühne aber Bird hatte weder Stereoanlage noch CD-Player. In der Verwandtschaft fanden wir das entsprechende Gerät, in einem Musikgeschäft in Udon Thani kaufte ich das passende Mikrophon dazu. Die Proben begannen:

An jeder Probe war mein kleines Studio gerammelt voll! Alle kamen sie, Eltern, Großeltern, Verwandtschaft, das ganze Quartier.

Einerseits war es gut, Bird konnte vor Publikum üben, andererseits war es Mitten im Isaan, und das heißt, es artete meist in eine Party aus, wo alle lautstark durcheinander gestikulierten und Bird ganz einfach unterging, bis ich wieder ein Machtwort brüllte.

Aber Bird nahm es cool. Die Kids sind sich gewöhnt, dass sich erst einmal alle anderen – insbesondere die Lehrer (sie tragen ja auch militärische Uniformen!) – in Szene setzten müssen, bevor sie, die Kleinen, an der Reihe sind.

dergelassen hatten.

Überall ernste und gespannte Gesichter, die Luft knisterte, erstmals kam so eine Art Wettbewerbs-Stimmung auf, der Konkurrenzkampf war zu riechen.

ihre Sänger auf Matten am Boden nie-

In jeder Gruppe waren sofort die Coachs auszumachen, da wurde eindringlich auf die Sängerknaben eingesprochen, Texte repetiert, gemahnt und Show-Elemente geschliffen ... mit einer Ausnahme: unsere Gruppe, wir hatten es einfach lustig zusammen, denn was der Bird kann, kann er, da nützen auch diese letzten Minuten nichts.

Ich war nicht der einzige Farang-Coach, da war noch ein schwarzer Mann, aus Nigeria wie sich herausstellte, er war der Englischlehrer des

reschuler

Bird singt

Wir kamen vorwärts, Tag für Tag, Woche um Woche, Bird wurde immer besser und sicherer, seine Show-Einlage natürlicher und sympathischer, es wurde eine lange und harte Arbeit für

Nachdem nun alle ihren Senf dazugegeben hatten, war Bird reif für die Bühne! Der 13. Dezember nahte.

Nakhom Phanom liegt etwa 250 Kilometer östlich von unserem Dorf, also traten wir diese "Kulturreise" schon am Vortag an und fuhren mit je einem Auto und einem Pick-up voller Leute; Bird, Eltern und Geschwister, die Musiklehrerin und Ehemann (ebenfalls Lehrer) sowie meine Partnerin und ich gen Osten. Unterwegs verschiedene Stopps zum Essen, Kaffee trinken, Wasser lassen ... erstes Ziel: die Stadt That Phanom am Mekong River, auch hier im Osten Grenzfluss zu Laos. Der berühmte Tempel Wat Phra That Phanom beherbergt einen Brustsplitter Buddhas und ist deshalb einer der wichtigsten Pilgerorte Thailands.

Es war die Absicht der beiden Lehrer, hier für Birds Glück zu beten. Wir alle verbrachten die Abendstunden im Tempel, umrundeten den Jedi drei Mal mit Kerzen und Räucherstäbchen in Händen ... BIRD MUSS **GEWINNEN!** 

Birds großer Tag: die Familie etwas nervös, Bird relaxt und wir alle in guter Stimmung nach einem deftigen Isaan-Frühstück.

Wir fuhren die 60 Kilometer zur Nakhom Phanom University auf den Campus, wo in einem hübschen Wäldchen eine Bühne aufgestellt war und sich die verschiedenen Gruppen um

Knaben von Mukdahan. Als ich ihn ansprach und mich vorstellte, war die Konkurrenz offensichtlich, denn er spreizte die Flügel wie ein Gockel und war sehr distanziert ...

Die Jury bestand aus drei Personen, die einzige Dame sollte später in der Jurierung eine wesentliche Rolle spielen.

Und da war auch der obligate, von den Kids viel bewunderte Ton-Techniker mit einem Laptop vor seiner Nase. Wie leider immer wieder, auch er die Inkompetenz in Person. Er war nicht fähig, die von mir mitgebrachte CD im richtigen Lautstärkeverhältnis zu Birds Gesang abzuspielen ... was hab ich mich aufgeregt! Zu seiner Entlastung muss ich erwähnen, dass auch in Europa die Tontechniker, mit wenigen Ausnahmen, meine Feinde waren!

Und dann ging's los!

Der erste Junge betrat die Bühne, der Soundtrack begann aus den Lautsprechern zu dröhnen, eine Popballade. Voller Inbrunst begann er zu singen und mir standen die Haare zu Berge. Dasselbe musikalische Trauerspiel setzte sich bei den nächsten sechs Jungs fort: sie waren von den Songs schlichtweg überfordert, das Treffen der Töne war Glückssache und das Englische, na ja. Den stolzen Blicken der jeweiligen Coachs zu entnehmen, wollten diese sich vor allem mit höchst anspruchsvoller Songauswahl profilieren. Alle klatschten und waren glücklich - mir taten die Jungs ganz einfach leid. Und dann sang Bird!

... und er sang – trotz mieser Lautstärkeverhältnisse – ausgezeichnet, seine Show war großartig und die Intonation seiner Stimme perfekt! Der Junge war der Hammer!

Man sollte den Tag ja nicht vor dem Abend loben, aber wenn alle anderen so sangen wie beschrieben, hatte Bird schon gewonnen, oder war mindestens unter den ersten Drei die nach Bangkok ins Finale gehen würden ...

Wir hörten uns noch weitere nachfolgende Interpreten an, leider dasselbe Trauerspiel wie gehabt, Ballade um Ballade, jede haarsträubender als die andere, mit einer Ausnahme: der Junge aus Mukdahan - mit dem Coach aus Nigeria – war gar nicht so schlecht, aber auch diese Ballade müsste bei jeder objektiven Jury durchfallen ...

Irgendwann hatte ich Poart Hoa (Kopfweh) und wir brachen auf ohne das Ende abzuwarten, denn das Resultat würde uns sowieso erst ein paar Tage später mitgeteilt.

Nun hatten wir erst einmal Hunger! Wir fuhren unter die Friendship Bridge II in der Nähe von Mukdahan und schlugen uns vor der Heimreise in einem der typischen Thai-Restaurants mit Fisch und anderen Leckereien die

Den Besuch der Grenzstation nach Laos sowie eines Museums mit Aussichtsturm in Mukdahan sollten unsere Kulturreise abrunden, später stand uns dann noch eine 4-stündige Heimreise bevor, wieder mit einigen Stopps ...

Der Wettbewerb war am Freitag, die Nachricht kam am nächsten Dienstag. Die beiden Lehrer überbrachten das Resultat, alle waren bei uns im Haus versammelt:

## BIRD WURDE 12ter!!...?...??

Sprachlosigkeit und Fassungslosigkeit meinerseits. Die Thais nahmen es gelassen und sofort überwiegte das Fröhliche wieder.

Nachdem ich mich vom Schock erholte, hatte ich nun doch noch ein paar Fragen - das haben wir Farangs so an uns. Thais hinterfragen ja nie! Mit einer Selbstverständlichkeit wurde mir erst einmal erklärt, dass der schwarze Mann die Dame der Jury regelmäßig zu Bette trage ... und dass ein kleiner Junge aus einem kleinen Dorf wie das unsere gar nie gewinnen kann ...!!! Die ersten drei Jungs kamen aus: 1. Rang Mukdahan (der Junge mit dem schwarzen Coach), 2. Rang aus Ubon Ratchathani, 3. Rang aus Nakhon Ratchasima ... alles große Städte im Isaan!

Das ist "gelebte Korruption", dachte ich bei mir. Anstatt als arme Landregion mit den Besten nach Bangkok zu gehen und dort die Qualitäten zu präsentieren, obsiegt die kleinprovinzielle Korruption, mit der man sich in der Weltstadt bestimmt lächerlich machen wird.

Trotzdem, wir hatten allen Grund zu feiern und das taten wir ausgiebig, Isaan Style!

Die Musiklehrerin meinte dann noch zuversichtlich: in einem Jahr käme ja die nächste Gelegenheit wieder anzutreten ... OHNE MICH! SORRY! Trotzdem, es hat Spaß gemacht! Und wie bei jedem Jahreswechsel hoffe ich im Stillen, dass es nächstes Jahr ein bisschen besser werden möge für dieses schöne Land mit seinen liebenswerten Menschen. Euch allen ein gutes neues